

Flüchtlingsprojekt: Kreativ und motiviert



Maker Space statt Notunterkunft, Modedesign-Studium statt Arbeitslosigkeit: Das Flüchtlings-Unterstützerprojekt „Unter einem Dach“ schlägt in Sachen Willkommenskultur neue Wege ein. Kein Wunder, schließlich mischen hier viele von Hannovers kreativsten und motiviertesten Köpfen und Einrichtungen mit. So sind etwa der jüngst eröffnete Maker Space Hafven, die Modeschule m3, die Fachhochschule und die Theatergruppe Fensterzurstadt mit an Bord. Gemeinsam mit weiteren Unternehmen, Kreativlern und zahlreichen Unterstützern hat man sich das Ziel gesetzt Willkommenskultur weiterzudenken. Das Ziel: Ein interdisziplinäres, soziokulturelles Qualifizierungsprogramm für Geflüchtete aufzubauen. In der Praxis bedeutet das, über die Grenzen von Nachbarschafts- und Unterstützernetzen hinaus, zeitgemäße Programme zur Arbeitsmarktintegration zu erdenken, auszuprobieren und umzusetzen. Eine Aufgabe, die von kommunaler und staatlicher Seite, wenn überhaupt, nur mit extremer Verzögerung stattfindet. „Wir brauchen Ideen für eine neue Willkommenskultur“, ist sich „Unter einem Dach“-Koordinatorin Iyabo Kaczmarek sicher. Am 18. Dezember präsentiert das ambitionierte Projekt im Maker Space Hafven die Ergebnisse aus dem letzten Jahr und Visionen für die nahe Zukunft. Entstanden ist das innovative Unterstützernetzwerk als Reaktion auf die Einrichtung von Notunterkünften. Über 800 Geflüchtete lebten zu Hochzeiten in den kahlen Zimmern des ehemaligen Oststadtkrankenhauses. Ein entmutigendes Szenario, das Unterstützern und Bewohnern genügend Anlass gab, Pinsel und Hammer in die Hand zu nehmen. Zusammen entwarf man Raumkonzepte für die Umgestaltung von Außenfassaden im Innenhof, einzelnen Fluren sowie dem Eingangsbereich und setzte diese schließlich auch um. In einem zweiten Schritt entstand im Oststadtkrankenhaus eine Mal-, Holz- und Nähwerkstatt. In der Notunterkunft im alten Siloah wurden ebenfalls Werkstätten eingerichtet. Mit der Räumung der Notunterkünfte entwickelte sich die Idee, das Begonnene auszubauen. Der Ansatz Willkommenskultur in Berufsqualifikation münden zu lassen wird professionalisiert und durch Kooperation mit dem DRK und dem städtischen Flüchtlingsmanagement auch weiter institutionalisiert. Im kommenden Jahr haben Geflüchtete die Möglichkeit sich unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, in dreimonatigen Qualifizierungsprogrammen bei den Kooperationspartnern in handwerklichen Berufen weiterzubilden und auf eine Ausbildung

vorzubereiten. Das Ziel ist, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf allen Ebenen bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Natürlich gehören dazu auch das obligatorische Bewerbungstraining und eine Art Einführung in die Funktionsweise des hiesigen Arbeitsmarkts. „Wir setzen den Fokus auf die berufliche Qualifizierung, die Weiterbildung von Flüchtlingen im Handwerk und die Entwicklung neuer Formen der Sprachvermittlung“, erklärt Iyabo Kaczmarek. In Kooperation mit der Modeschule soll im Herbst 2017 eine Fertigungsstätte entstehen, die wiederum potenzielle Arbeitsplätze schafft. Gefertigt werden sollen dort auch Produkte, die in der Nähwerkstatt des Oststadtkrankenhauses designt wurden. Der Erlös aus dem Verkauf fließt zurück in das Nähprojekt. Auf diese Weise wurden bereits in anderen Städten Flüchtlingsprojekte zu sich selbst tragenden Unternehmen umgewandelt. Im Maker Space Hafven werden künftig unter individueller Anleitung von Fachpersonal, alle Bereiche der Holz- und Metallwerkstatt zugänglich gemacht. Geplant ist außerdem eine Zusammenarbeit mit dem Studiengang Produktdesign der Hochschule Hannover. mm

18.12., ab 16 Uhr, Maker Space Hafven, Kopernikusstr. 14